

**Sperrfrist 1.9.2009, 19.00 Uhr**

**Es gilt das gesprochene Wort**



**Ansprache zur Verleihung des Aachener Friedenspreises  
am 1. September 2009 in der Aula Carolina, Aachen**

**Otmar Steinbicker, Vorsitzender des Aachener Friedenspreis e.V.**

Lieber Zdravko Marjanovic,

liebe Helma Fries, liebe Elke Schuster,

liebe Mitglieder des Ensembles der Berliner Compagnie, die Sie fast vollzählig heute hier dabei sind,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

zum 22. Mal verleihen wir den Aachener Friedenspreis und würdigen damit Frauen, Männer und Gruppen, die von „unten her“ dazu beigetragen haben, der Verständigung der Völker und der Menschen untereinander zu dienen sowie Feindbilder ab- und Vertrauen aufzubauen. Zivilcourage, Gewaltlosigkeit sowie ein unerschrockenes Engagement für Frieden und Menschenrechte zeichnen die Aachener Friedenspreisträgerinnen und Friedenspreisträger aus.

Wir verleihen heute den internationalen Aachener Friedenspreis an den serbischen Friedensaktivisten Zdravko Marjanovic und den nationalen Aachener Friedenspreis an die Schauspielergruppe „Berliner Compagnie“.

So unterschiedlich die Preisträger auf den ersten Blick wirken mögen, so verbindet sie doch, dass sie beide auf ihre jeweils eigene Weise, unter unterschiedlichen Bedingungen und mit unterschiedlichen Mitteln, vorbildlich „von unten“ her für den Frieden eintreten. Gemeinsam ist ihnen die Erkenntnis, dass mit Waffengewalt kein Frieden geschaffen werden kann. Diese Erkenntnis baut auf auf den moralischen Imperativ „Du sollst nicht töten“, aber sie reflektiert auch die bittere Erfahrung, dass Krieg und Kriegseinsätze – jeder Krieg und jeder Kriegseinsatz unter welchen Umständen auch immer – die Ursachen des jeweiligen Konflikts nicht beseitigt. Krieg ist Gewalt und Krieg erzeugt neuen Hass. Nur allzu häufig – wir sehen es in diesen Tagen dramatisch in Afghanistan – führt Krieg in eine weitere Eskalation, tiefer in den Sumpf des Krieges und weiter weg von einer Lösung des Konfliktes.

Wer aber den Krieg – jeden Krieg und jeden Kriegseinsatz – als Mittel der Politik verhindern will, der muss – will er ernstgenommen werden – Alternativen der Konfliktlösung aufzeigen. Und das ist, wir alle wissen, um so schwieriger, je näher ein Konflikt dem Kriegsausbruch entgegenstrebt oder wenn er schon die Schwelle zum Krieg überschritten hat. Gerade deshalb muss Friedensbewegung mehr sein als Antikriegsbewegung. Friedensbewegung muss früher aufstehen und früher ansetzen, bevor sich Konflikte hocheskaliert haben und sie muss alle Ebenen und die unterschiedlichsten Formen des Engagements nutzen, um Frieden zu bewahren und Konflikte friedlich zu lösen. Und sie muss in der Lage sein, dann wenn der Krieg begonnen hat, weiter zu agieren, den Protest gegen den Krieg zu artikulieren und – dort wo eben möglich – dazu beitragen, den Krieg zu stoppen.

Genau das hat Zdravko Marjanovic vorbildlich getan mit seinem Engagement als Vorsitzender des Verbandes der Radioamateure Jugoslawiens vor Kriegsausbruch, als Organisator von Gesprächen zwischen den Volksgruppen in Sarajewo während des Krieges und als Organisator von Jugendfreizeiten nach den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien. Und er kommt mit seinen Jugendlichen als Botschafter des Friedens nach Deutschland, das Land, das schon im Ersten Weltkrieg Serbiens Kriegsgegner war, das im Zweiten Weltkrieg unbeschreibliche Verbrechen an der serbischen Zivilbevölkerung begangen

hat und das vor zehn Jahren – 1999 – erneut seine Bombenflugzeuge in einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen Serbien schickte.

Herr Marjanovic, ich schäme mich für das, was mein Land Ihrem Land angetan hat. Die Kraft unserer Friedensbewegung hatte nicht ausgereicht, das zu verhindern. Aber ich versichere Ihnen – und ich hoffe, dass sich die Besucher des heutigen Abends dem anschließen – dass ich das, was in meiner Kraft steht, tun werde, damit nie wieder Krieg von deutschem Boden gegen Serbien ausgeht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch die Schauspielerinnen und Schauspieler der Berliner Compagnie engagieren sich vorbildlich gegen den Krieg. Sie wenden sich an uns – die Gesellschaft einer Krieg führenden Nation. Nicht als Opfer, sondern als Akteure, die uns den Spiegel vorhalten, die auf gesellschaftliche Zusammenhänge und Motive für Krieg hinweisen, die zum Nachdenken und zum Engagement gegen den Krieg anregen. Ihre Themen – das haben sie in mehr als 20 Jahren gezeigt – waren oftmals die Themen, die auch den Aachener Friedenspreis beschäftigten. Dass sie als Schauspieler und Stückeschreiber andere Stilmittel wählen als wir, ist die Bereicherung, die wir bewundern.

Wenn sie uns morgen ihr Stück „Deutschland wird am Hindukusch verteidigt“ im Aachener Stadttheater aufführen, dann starten wir damit zugleich gemeinsam in Aachen die Herbstaktionen der deutschen Friedensbewegung. Wir wollen dazu beitragen, den Afghanistan-Krieg zu beenden. Wir wollen Frieden für Afghanistan und den Abzug der Bundeswehr. Wir wissen, dass das kein Widerspruch ist, sondern unabdingbar zusammengehört. Afghanistan braucht nach 30 Jahren Krieg dringend einen Prozess der nationalen Versöhnung. Dieser Prozess wird schwierig sein, aber er muss begonnen und er muss geführt werden – vornehmlich von den afghanischen Konfliktparteien, aber auch unterstützt von der Internationalen Gemeinschaft. Diese ist als Dialogpartner, auch als Moderator gefragt, nicht aber als Besatzungsmacht. Ein Krieg in Afghanistan ist nicht zu gewinnen, diese Erfahrung haben Briten und Sowjets gemacht, diese Erfahrung macht aktuell die NATO. Helfen Sie mit, den Blutzoll zu verringern und diesen Krieg schnell zu beenden, bevor Afghanistan Deutschlands „Vietnam“ wird.

Heute Abend, meine Damen und Herren, werde ich zum letzten Mal den Aachener Friedenspreis überreichen. Ich bedanke mich bei Ihnen, den Mitgliedern des Vereins und den Gästen der Preisverleihung, für sechs Jahre wirkungsvolle Unterstützung. Ich werde auch künftig Verantwortung übernehmen in der deutschen und internationalen Friedensbewegung. Ich nehme reiche Erfahrungen aus Aachen mit und ich werde weiterhin in der Aachener Friedensbewegung präsent sein.

Ich danke Ihnen